

Gehrter Herr Doctor!

Meine Frau sagt
mir eben sie schreibe an Sie, und ich
nehme die Gelegenheit etliche Zeilen
beizuschließen -

Ich habe die Erwänderung des Herrn
Machetti heute bemerkt, als ich Ihnen,
auf eine Frage, meine aufrichtige
Meinung über das Stück aus Berlioz',
Benvenuto aussprach - vielleicht sprach
ich etwas unceremoniös, und daher
bin ich Ihnen eine kleine Erklärung
schuldig - Anfangs war ich unter
die Schwärmer für Berlioz zu zählen:
ich gestehe, er hat mich ganz geblendet.

und ich war nicht bald im Stande ein
vernünftiger, kalter Urtheil zu fassen
jauch wäre ein kaltes Urtheil nicht am
rechten Ort bei Berlioz - überhaupt nicht
in Kunstsachen - aber man darf sich
nicht nuthwillig blenden lassen, sonst
verlöre man bald die Fähigkeit zu
unterscheiden / also, ich wollte Ihnen
nur sagen; weder die Cavatina im 1^{en}
Concert, noch die Arie mit Chor aus dem
Benvenuto, gefallen mir - nein, das ist
nicht dramatische Musik: eine solche
Oper muß durchfallen, denn die Melodie
spielt eine ganz untergeordnete Rolle,
und zwar um ihre eitlen Versuche
schön zu seyn, zu verbergen.
Sollte nicht Berlioz beim Instrumental



bleiben? ich fühle gewiß daß Sie mit mir
einstimmen! die Geschichte mit dem
Amboss dequartete mich: die langen,
unfließenden Sätze des Gesanges ebenfalls:

Wahr sprach ich wohl etwas grob - drückte
nicht mit bösem Willen, sondern aus
Ueberzeugung -- wenn B. nur immer

so komponierte wie in der Ouvertüre zum
Carnaval, dem Pilgermarsch, und einzelnen
kurzen Stellen aus der Sinfonie fantastique!

leider kann er, (wie es mir scheint):
jeder kann nur das sagen was er für
sich fühlt - jedem steht es frei, der so
viel gehört, gelesen, u. geschrieben hat
wie ich) seine größeren Gedanken
nicht ausführen ohne verwickelt,
dunkel, und unschön zu werden -

Das ist nicht bei Beethoven der Fall,
auch nicht bei Mozart - auch nicht bei

Spohr; wie z. B. in seiner letzten Sinfonie,
"Idyllen u. göttliches im Menschenleben",
wo er gerade dieselbe Idee mit Berlioz
hat: da heißt der 3te Satz, "Die
Leidenschaften"; aber, o Jupiter, die
sind andere dargestellt als von Berlioz!
und der 2te Satz enthält "Weigenlied, Tanz,
u. Ständchen" (bei Berlioz, heißt's Der Ball)
Vergleichen Sie nur die beiden Werke!
Spohr hat mir die Originalschrift des 2ten
Satzes geschenkt - wie einfach sind die
Mittel, wie clarsich, rein, u. genügend
ist der Effekt! - ich weiß recht gut daß
Spohr manierirt ist: aber ich erkenne,
(grade in dieser Sinfonie) seine Meisterhand
eine erhabene, keusche Denkart, die
ich vergeben bei Berlioz' Sache. -

In Paris hat man die Kunst erfunden
 kleine Diamanten zusammen zu kleben,
 so daß man sie ~~fast~~ ^{leicht} (ohne genaue
 Untersuchung) für einen sehr großen
und kostbaren nehmen muß.

und Borlog hat wohl eine ähnliche
 Geschicklichkeit ausgeübt!
 Auch kann ich die unästhetische Reproduktion
 einer Anrichtung nur für einen Beweis
 des verdoebenen Geschmacks betrachten,
 so wie Bundermann einmal in einem
 Bilde ein verwesenes Kind
 gemalt hat (im Vordergrund) es war
 täuschend ähnlich - anatomisch treu
 dargestellt - aber wie widerlich war der
 Eindruck! Niemand mag das Bild
 zeigen! höchstens als curiöses Monstrum.
 Dennoch ist das Thema des Maroches
 ein "Gang zum Tode" mir großartig
 vorgekommen.

und mir scheint mir das wahre
Verdienst v. Berlioz zu liegen: er
hat große, weitreichende Gedanken;
allein er vergißt das er, um ein
Meister, ein Laubere zu sein, auch
das Schöne in's große mischen
muß. lieber Apollo, wo ist die
Schönheit bei Berlioz zu finden! soll
denn die blumenreiche, duftige,
führende, Cytherische Dichtung
Byrons in der Sinfonie "Harold"
widergegeben sein? ist nicht
Childe Harold (Byron's nämlich)
voll Melodie? ist nicht jeder Vers
Melodie? und ich wollte all die Melodie
von Berlioz, in seinem Harold, auf



der Rückseite der Concertzettel ganz
begnugend aufschreiben! — ich warke
mit Spannung auf "Romeo u. Julia" —
Lipinski hat mir in Dresden gesagt,
dies wäre B's gelungenstes Werk,
wenn er aber die Brennende, dabei
zarte Liebe Julias darstellen kann,
gönne ich ihm den Kranz —
aber!

Lehrter Herr Doctor, ich schreibe Ihnen
ungenüht meine Impressionen: um
so freier, da Sie oftmals mir die Ehre
sathen mich um meine Meinung
zu fragen, u. sie nicht selten zu
drucken lassen — ^{auf} Ihre eigene Meinung
bin ich recht gespannt, und weiß wohl
dass sie mich in Manchem belehren
wird. ~~erfreuen~~ ^{erfreuen} ~~wird~~ — Was
halten Sie endlich von der Berlioz'schen

Instrumentierung? es scheint mir, er hat
viel Neues darin, und nichtweniger ist das
Neue gut, aber das Alte Gute hat
er gänzlich verworfen. Das Orchester
in seinen Händen kommt mir vor, wie
Napoleon in St. Helena - ein großer
Eroberer, der an seine früheren
Heldthaten denkt nur; und
zwar möchte er sie wiederholen,
kann's aber nicht!

Nehmen Sie meine Aufrichtigkeit
nicht übel. ich habe (obwohl ich
Ihn nur für ein großes Talent
anerkenne, u. nicht für ein Genie)
so viel wahren Respekt für Festig,
dass ich mit Kerzungen mich der Subscription
für das beabsichtigte Present angeschlossen habe,
u. meinen Freunden in London sehr viel zu
Ihrem Lobe schreiben werde. In ergebenster
Ehrung
Wien, am 22^{ten} Nov. / 50. A. August Birbon